

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 90 (1983)

Heft: 4

Rubrik: Betriebsreportage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit tex Betriebsreportage

Kammgarne aus dem Berner Oberland



Das Betriebsgebäude hinter dem Ostbahnhof Interlaken

Die schweizerische Textilgeographie weist bekanntlich einige Besonderheiten auf. Dazu gehört die Konzentration der Betriebe auf bestimmte Regionen. Jedoch – die Ausnahme bestätigt die Regel. Auch in Gebieten, die bezüglich textiler Produktionskapazitäten weisse, «unbefleckte» Felder ausweisen, gibt es da und dort einen Farbtupfer. Zu diesen gehört die Kammgarnspinnerei Interlaken, die zwischen Thuner- und Briener-See angesiedelt ist. Die aus rein textiler Sicht periphere Lage inmitten eines Fremdenverkehrsgebietes tut selbstverständlich der Geschäftstätigkeit im Kammgarnbereich keinen Abbruch.

Wandel im Sortiment

Wie andere Branchenzweige der Textilindustrie, hat auch der Kammgarnsektor einen unübersehbaren Wandel mitgemacht. Der Markt für diese Garne ist mehr denn je internationalisiert worden und für die Schweiz gilt das in zweifacher Hinsicht ganz besonders. Die Schrumpfung auf der Webereistufe liess die Bedeutung des Binnenmarktes als Abnehmerstufe zurückgehen, gleichzeitig wurde die Exporttätigkeit ausgeprägter. Der erhöhte Auslandabsatz bedingt jedoch, wie man weiss, besondere Anstrengungen in der Sortimentsbreite und -tiefe. Lag früher das Ziel in einem relativ eng begrenzten Nummernbereich, möglichst grosse Quantitäten in wenigen Artikeln zu verspinnen, so differenziert sich das Angebot heute in Richtung eigentlicher Spezialitäten und stets neuen Mischungen, um sich so gegenüber konkurrenzierenden Grossbetrieben mit Standardsortimenten vorteilhaft abzuheben. Die Kammgarnspinnerei Interlaken, die traditionell einstufig organisiert ist, hat

diese grob skizzierte Marschrichtung ebenfalls eingeschlagen um sich von ertragsschwachen Monostrukturen abzugrenzen. Heute ergeben sich in der Produktion im Wesentlichen zwei Ballungspunkte. Einmal im vagen, sporadischen mittleren Bereich Nm 40, dann im feineren Sektor von Nm 54 bis Nm 140. Im groben Bereich, der in Interlaken ebenfalls gepflegt wird, geht man von Nm 32 bis Nm 12. Chancen sieht die Geschäftsleitung des Unternehmens vor allem im effektiven Eingehen auf die Wünsche der Abnehmer in vielfältiger Beziehung. Dass solche Zielsetzungen nicht leicht in die Tat umzusetzen sind, versteht sich angesichts der Wirtschaftslage der letzten Jahre eigentlich von selbst. Interlaken musste in Produktion und Sortiment Umstellungen während einer Zeitspanne vornehmen, in der der Markt durch rezessive Tendenzen und rückläufige Verarbeitungskapazitäten gekennzeichnet war, die natürlich ihre Auswirkungen auf die Ertragslage hatten.

Erhöhter Exportanteil

Die veränderte Sortimentsgestaltung bedingte nicht nur für die Geschäftsleitung und den Verkauf Umstellungen und damit erhöhte Anstrengungen, sondern auch im täglichen Ablauf in der Produktion. Die Anforderungen an das Personal erhöhten sich und dafür hatte sich das Kader besonders einzusetzen. Die Voraussetzungen im Produktionsapparat dazu waren und sind gegeben. Die Kapazität von 10000 Spindeln ist beibehalten worden, die Unternehmensziele liegen ja nicht in einer Mengenausdehnung, so dass je nach Feinheit, die monatliche



Die Vorwerke

Kapazität mit etwa 70 Tonnen zu beziffern ist. Kämme- und Vorbereitung sind auf das System Schlumberger ausgerichtet, wobei in der Kämme- und Vorbereitung auch neueste Typen im Einsatz sind. In der Spinnerei sind Rieter-Spindeln in Drehung, die neueren Typen H6 stammen aus der Liquidation einer Spinnerei im gleichen Kanton. Die Spinnerei, ein besonderes Kleinod, ist bereits in den 70er-Jahren auf Schweizer-Automaten umgestellt worden. Vor anderthalb Jahren begann man mit dem Spleissen und eine neue Generation von Spleissvorrichtungen wird gegenwärtig montiert. Die Zwirnerei ist mit dem Zweistufensystem Hamel alimentiert. Mit dem verfeinerten und spezialisierten Garnangebot und in Zusammenhang mit der allgemeinen Marktlage ist es Interlaken gelungen, den Exportanteil von früher 30 auf heute etwa 50 Prozent zu steigern. Die Auslandskundschaft wird durch In-

terlaken direkt bereist, sie erstreckt sich auf den west-europäischen Raum.

Aufgehellter Horizont

Das letzte Jahr dürfte sich für die gesamte schweizerische Kammgarnspinnerei als ziemlich schwierig erwiesen haben, das gilt auch für die «Kammi» Interlaken, wie das Unternehmen von Ortsansässigen gerne genannt wird. Heute kann man zwar noch nicht von einer Erholung auf breiter Ebene sprechen, indessen lassen einige Zeichen doch die Hoffnung auf eine verbesserte Entwicklung im laufenden Jahr zu. Für Interlaken zahlen sich nun auch vermehrt die eingeleiteten und durchgeführten Massnahmen zur Umstellung aus. So stossen im Export besondere Qualitäten und Mischungen vermehrt auf positives Echo, zumal gerade bezüglich des Qualitätsstandards besondere Anstrengungen vorgenommen worden sind. Schwergewichtig liegt der Absatz der Berner Oberländer Kammgarne heute zu 70 bis 75 Prozent bei reinen Naturfasergarnen, im Einklang mit der Marktentwicklung. Die Durchschnittsnummer, die früher unter Nm 40 lag, dürfte sich auf Nm 50 eingependelt haben. Das Geschäft ist aber nach wie vor sehr kurzfristig, was eine besondere Flexibilität in der Produktion bedingt, die zweischichtig voll durchläuft.

Peter Schindler

Volkswirtschaft

Die Stickereiindustrie

Rückblick auf 1982

Mit 345,3 Mio. Franken konnte die schweizerische Stickereiindustrie auch 1982 ein hervorragendes Exportergebnis erarbeiten. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung um 13%. Seit 1976 weisen die Stickereiexporte eine ununterbrochene Zunahme auf, und zwar um insgesamt 78% in dieser Zeitspanne. Die nochmalige Erhöhung der Exporte im vergangenen Jahr ist fast vollumfänglich auf höhere Durchschnittspreise zurückzuführen, da die mengenmässigen Ausfuhren nur um 0,3% zugenommen haben. Allerdings sind die Mengenangaben bei Stickereien nur begrenzt aussagefähig, da je nach der modischen Aktualität leichtere oder schwerere Stickereien im Vordergrund stehen können. Auf nahezu allen wichtigen Exportmärkten konnten bessere Ergebnisse erreicht werden als 1981. Wohl am eindrucklichsten sind die im Nahen Osten realisierten Zuwachsraten, namentlich in Saudi-Arabien (+61,5%) und in den Vereinigten Arabischen Emiraten (+43,6%). Deutlich höhere Bezüge von Stickereien wiesen auch Italien (+21,3%) und Spanien (+18,3%) auf. Weniger starke Steigerungen konnten bei den Lieferungen nach Frankreich (+8,8%), Japan (+5,9%), der Bundesrepu-

blik Deutschland (5,8%) und nach Grossbritannien (+2,0%) erzielt werden. Diese Ergebnisse sind deshalb erstaunlich, weil sie teilweise in Ländern mit ausgesprochen schwacher wirtschaftlicher Verfassung und rückläufigem Konsum erzielt worden sind.

In den letzten Jahren haben die Exporte nach Nigeria immer wieder Anlass zu Diskussionen und Mutmassungen gegeben. Die Ermittlung der genauen Zahlen ist darum mit Schwierigkeiten verbunden, weil ein beträchtlicher Teil dieser Ausfuhren auf solche Stickereien entfällt, die von Schweizer Lohnstickereien im Auftrag von österreichischen Warenausgebern im Hinblick auf den Reexport nach Nigeria erstellt worden sind; sie sind in den Ausfuhrzahlen nach Österreich enthalten, und es lässt sich nur schätzen, wieviel auf solche Ware entfällt, die in Österreich verbleibt und wieviel davon sogenannte «Nigeria»-Ware ist. Aufgrund des früheren «courant normal» mit Österreich gehen wir davon aus, dass etwa 2/3 der Stickereiexporte nach Österreich aus Nigeria-Ware besteht. Unter Einrechnung dieser Grösse dürften die schweizerischen Stickereiexporte nach Nigeria 1982 rund 46,3 Mio. Franken erreicht haben und waren somit etwas geringer als im Vorjahr (48,9 Mio. Fr.). Die geographische Ausfuhrstruktur darf als gesund bezeichnet werden. 224 Mio. Franken oder etwa 65% der Ausfuhren entfallen auf den westeuropäischen Wirtschaftsraum (EG/EFTA plus Spanien), auf den Nahen Osten 17%, auf Nigeria 13% und auf die aussereuropäischen Industrieländer 6%. Unter den einzelnen Ländern steht mit 68,6 Mio. Franken nach wie vor Italien an der Spitze, gefolgt – wie bereits erwähnt – von Nigeria mit rund 46 Mio. Franken, Grossbritannien mit 38,9 Mio. Franken, der BR Deutschland mit 37,4 Mio. Franken und Saudi-Arabien mit 36,8 Mio. Franken. Über der 10-Millionen-Franken-Marke lagen noch Frankreich (22,7 Mio. Fr.), Japan (11,7 Mio. Fr.), die Vereinigten Arabischen Emirate (11,0 Mio. Fr.) und Spanien (10,1 Mio. Fr.).

Weit unter der effektiven Aufnahmefähigkeit der Märkte liegen die Lieferungen nach Lateinamerika, da die bestehenden Importhemmnisse praktisch alle Geschäfte vereiteln. Die Exporte nach Lateinamerika betrugen nur 7,1 Mio. Franken, wovon auf Venezuela allein 4,3 Mio. Franken entfielen. Nachdem aber Venezuela Ende November 1982 für Stickereien ein totales Einfuhrverbot erlassen hat, ist zu befürchten, dass der lateinamerikanische Raum als Absatzmarkt für Schweizer Stickereien praktisch vollständig wegfallen wird, denn ohne die Gemeinkostenträgerin Venezuela wird die Bearbeitung der verbliebenen, nur wenig ergiebigen Märkte kaum noch tragbar sein. Bedauerlicherweise sind solche krassen Beispiele von hemmungslosem textilem Protektionismus der Öffentlichkeit praktisch nicht bekannt.

Auch vom Sortiment her zeigt die schweizerische Stickereiindustrie eine gesunde Struktur. 90% der Exporte entfielen auf Plattstichstickereien am Stück, in Streifen oder als Motive, hievon wiederum rund die Hälfte auf Allover (vornehmlich für DOB), 1/4 auf Wäschebesatzartikel und 1/4 auf Besatzartikel für Oberbekleidung und auf Motive. Bestickte Taschentücher machten knapp 5% und Kettenstichstickereien 2% der Gesamtexporte von Stickereien aus. Andere konfektionierte Stickerei-erzeugnisse (Unter- und Oberbekleidung, Tischwäsche, Bettwäsche u.ä.) partizipierten insgesamt mit rund 3% am Gesamtergebnis. Einen eigentlichen Rückschlag erlitten nur die Taschentücher, deren Export gegenüber 1981 um 16% zurückgegangen ist.

Die sehr guten Exportergebnisse für 1982 dürfen nicht darüber hintäuschen, dass sich der extrem starke Stik-